

HONER, ANNE

**ZEIT-KONFUSIONEN. ZUR INTERSUBJEKTIVEN REKONSTRUKTION DES
TEMPORALEN ERLEBENS DEMENZKRANKER**

Anne Honer, Hochschule Fulda, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften,
Anne.Honer@sk.fh-fulda.de

**SEKTION QUALITATIVE METHODEN DER SOZIALFORSCHUNG: ZEIT ALS
EMPIRISCHES PHÄNOMEN: BIOGRAPHIE – SITUATION – VERFAHREN – GESCHICHTE**

In dem hier vorgeschlagenen Referat werde ich mich mit Aspekten des temporalen Erlebens von Demenzkranken befassen, soweit dieses Erleben intersubjektiv wahrnehm- bzw. rekonstruierbar ist. (Augenscheinlich verfügen demente Menschen über (verbliebene?) Ausdrucksmittel, die es im Umgang mit ihnen eben ‚angemessen‘ zu deuten gilt.) Auf der Grundlage eigener (Vor-)Untersuchungen zu einem Projekt über „Handlungsprobleme und Entscheidungsdilemmata beruflicher Pflegekräfte altersdementer Personen“ sollen einige symptomatische Differenzen im Zeit-Erleben sogenannter hellwacher, erwachsener gegenüber dem von an Demenz erkrankter Menschen angezeigt werden: Gemäß dem, was ‚wir‘ (aus der einschlägigen Fachliteratur, aus Darstellungen von professionellen Pflegepersonen und von pflegenden Angehörigen und aus eigenen teilnehmenden Beobachtungen) gegenwärtig über Demenzkranke überhaupt wissen, sind sie – unter vielem anderen – oft auch temporal desorientiert bzw. verschoben, ‚vergessen‘ und/oder verwechseln sie zeitliche Strukturen der ‚normalen‘ Lebenswelt (wie etwa Vergangenes und Gegenwärtiges, längst und eben Vergangenes, biographische Abfolge-Erinnerungen, first-things-first-Relevanzen usw.) und konfundieren soziale Zeitkategorien (wie Uhrzeiten, Kalenderzeiten, Jahreszeiten, Tageszeiten usw.) und soziale Regulationen von Zeitabschnitten und Zeitpunkten (wie etwa Geschäftsöffnungszeiten, Wach- und Schlafenszeiten, Essenszeiten, Verabredungen usw.). Darüber hinaus verlangsamten sich Handeln, Interagieren und Kommunizieren – nicht selten sehr deutlich – bei Demenzkranken, wodurch der Umgang mit ihnen (den) anderen daran beteiligten Personen ebenfalls andere Aktions- und Reaktionstempi auferlegt. Kurz: An Demenz erkrankte Menschen scheinen sich in fast jeder Hinsicht von dem zu verabschieden bzw. verabschiedet zu haben, was in Gesellschaften wie der unseren als soziale Zeit-Ordnung(en) etabliert und institutionalisiert ist, und in weiten Teilen auch von dem, was Phänomenologen als „die zeitliche Struktur der alltäglichen Lebenswelt“ beschreiben. Die dem entsprechenden explorierten Daten sollen im Rekurs auf die angedeuteten lebensweltanalytischen und zeittheoretischen Überlegungen interpretiert werden.